XXXI.

Sonett.

An deinen Blicken möcht' ich ewig hangen;
Sie sehend Raum und Zeit vor meinen schwinden;
Geliebt sich fühlend, seliges Empfinden!
Daß nie ich sagen muß: „es ist vergangen."

Mich an dein Wesen Zauberkräfte binden;
Befreyt von jedem irdischen Verlangen,
Will Liebe nur für Liebe ich empfangen,
Beglückter! denn ich durfte dich ja finden.

Geweihte Augenblicke sind gegeben,
Die plötzlich kommen, niemals sich erneuen,
Entscheidend für des Menschen ganzes Leben.

Wenn er sie nicht ergreift, wird er's bereuen,
Sie ruft zurück kein Sehnen und kein Streben;
Lass' Saat jetzt für die Ewigkeit uns streuen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf